

Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 19. Neuenbürg, Samstag den 6. März **1852.**

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Ortsvorsteher und Anwälte zum Handel mit Besen Ausweise für das Inland ausgestellt haben, welche zum Hausirhandel benützt wurden. Man sieht sich daher veranlaßt, die Ortsvorsteher darauf aufmerksam zu machen, daß zum Hausirhandel mit Besen Erlaubniß der Staatspolizeibehörde erforderlich ist und daß Anwälte zu Ausstellung von Ausweisen überhaupt nicht befugt sind.

Den 2. März 1852.

K. Oberamt.
Baur.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Herrenalb.

Holzverkauf.

Am Montag den 15. d. Mts. werden aus den Staatswäldungen Wächhälde und Rothenrain verkauft:

- 1 Buche, 8 Hainbuchen, 8 Birken, 23 hainbuchene 4—7" starke bis 30' lange Stangen, 27 Klasterbuchene, 71 Klasterbirkene, 16 Klastertannene Scheiter, 35 tannene Stangen 4—7" stark 30 bis 50' lang, 375 dergl. 4" stark und 30 und mehr Fuß lang, 3150 Hopfenstangen 20—30' lang, 3750 do. 15 bis 20' lang.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim Rathhaus in Herrenalb.

Neuenbürg, den 3. März 1852.

K. Forstamt.
Lang.

Schömberg.

Waldverkauf.

Der in Nr. 12 und 14 des Enzthalers näher beschriebene Wald wird, da kein entsprechendes Resultat erzielt worden ist, noch einmal und zwar am

Freitag den 2. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im Executionswege öffentlich versteigert, wozu sich etwaige Liebhaber einfinden wollen.

Den 2. März 1852.

Gemeinderath.

Bezirks-Armenverein.

Montag den 8. März, Nachmittags, Ausschussung in Höfen zu Berathung fernerer Verwendung der vorhandenen Geldmittel. Weitere anwesende Mitglieder werden willkommen geheißen.

Calmbach, 4. März 1852.

Der Vorstand.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Heute Abend 7 Uhr versammeln sich Freunde und Bekannte des in den nächsten Tagen von hier scheidenden Herrn Verwaltungskassens und Junft-Obermanns **Beutter** im Gasthof zum Bären, wozu hiemit freundlich eingeladen wird.

Calmbach.

Eine große Auswahl modernster Tapeten sind zu sehr billigen Preisen von 12 kr. an das Stück zu haben, bei

Sattler Barth.

Neuenbürg.

Für Auswanderer.

Schiffsliste für März 1852
von F. M. Stieler in Heilbronn.

Abfahrten

- von Heilbronn am 10. u. 27. März, Bremen am 15. März u. 1. April nach New-Orleans, Galveston, New-York und Baltimore;
- von Mannheim 16., Antwerpen 20. März nach New-York;
- von Mannheim 11. u. 21., Rotterdam 15. u. 25. März nach New-York;



von Mannheim 10.—21., von Havre 20.—30. März nach New-York und New-Orleans;
von Mannheim 7., 11., 14., 21., von Liverpool am 11. 16. 21. u. 26. nach New-York.

Schiffs-Afforde können abgeschlossen werden in Neuenbürg bei

Buchdrucker Nech.

N e u e n b ü r g.

Verschiedene ältere Kleidungsstücke, worunter auch mehrere für Confirmanden taugliche, hat billig zu verkaufen

Christian Knöllner,
Schneidermeister.

K r o n i k.

D e u t s c h l a n d.

Die „Kasseler Ztg.“ macht bei gegenwärtiger Fruchttheuerung darauf aufmerksam, daß gegenwärtig die Preise in Nordamerika ganz außerordentlich niedrig stehen; man solle von dorthier beziehen. — Der „Siècle“ will wissen, daß unter Vermittlung des englischen Gesandten in Bern eine Uebereinkunft zwischen der französischen und schweizerischen Regierung getroffen worden ist, wonach das Asylrecht zwar gewahrt, gegen diejenigen Flüchtlinge aber eingeschritten werden soll, welche das Gastrecht durch fortgesetzte revolutionäre Umtriebe mißbrauchen.

W ü r t t e m b e r g.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung dem Gerichtsaktuar Nast in Waldsee die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst ertheilt — das erl. Kameralamt Rottweil dem Kameralverw. Müller in Dornstetten gnädigt übertragen — die Kameralverwalter Greiner in Heiligkreuzthal und Lang in Horb gegenseitig versetzt — und den Finanzrath Huber bei der Ablösungs-Vollzugs-Kommission wegen leidender Gesundheit in den Pensionsstand gnädigt versetzt.

Dienstereledigungen.

Das Kameralamt Dornstetten (1300 fl.) — und die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Waldsee.

Stuttgart, 3. März. Der hiesige Armen-Bazar hat allein an Geld bereits 7000 fl. eingenommen und größtentheils sogleich verwendet. (Würt. Z.)

P r e u ß e n.

Berlin, 2. März. Der Finanzminister zeigte heute der Kammer an, daß die Zollvereinsstaaten beschlossen hätten, die Eingangszölle auf Getraide, Mehl und Hülsenfrüchte bis zum 31. August nicht zu erheben.

B a y e r n.

München, 26. Feb. Wie es heißt, ist an die ehemaligen Deutschkatholiken dahier heute von Seite der Polizei-Direktion die Weisung

ergangen, von nun an jeden Todesfall und jede Geburt in ihren Familien sofort bei dem betreffenden katholischen oder protestantischen Pfarramte zur Anzeige zu bringen, d. h. wohl bei dem Pfarramte jener der beiden Konfessionen, der der Deutschkatholik früher angehört hat. (N. C.)

H a n n o v e r.

Aus Hannover vom 22. Februar schreibt man der „Neuen Preuß. Zeitung“: Dem Bernehmen nach halten sich jetzt im Hannover'schen mehrere Werber auf, die die britische Armee rekrutiren sollen und ein bedeutendes Werbegeld, man sagt von 120 Thln. pr. Kopf, bieten. Es wird wohl manche tüchtige Arbeitskraft durch das hohe Handgeld ins Ausland gezogen werden.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris, 27. Februar. Es sind in den letzten Tagen Depeschen nach Berlin, Wien und Petersburg abgegangen, welche neue erläuternde Erklärungen in Betreff der von dem Prinz-Präsidenten zu befolgenden auswärtigen Politik geben. Ludwig Bonaparte läßt durch das Organ des Ministers des Auswärtigen abermals die friedlichsten Versicherungen wiederholen und die Hoffnung aussprechen, daß der europäische Friede nicht gestört werde. Es wird in denselben sogar angedeutet, daß man, in so fern es die Verhältnisse im Innern gestatten, eine Verminderung des Heeres beabsichtige.

Paris, 27. Feb. Die französische Regierung hat der schweizerischen Bundesbehörde eine neue Note oder vielmehr ein Ultimatum in der Flüchtlingsfrage zugesandt. Frankreich beharrt in diesem Ultimatum entschieden auf allen seinen Forderungen, besteht darauf, daß die von ihm bezeichneten Flüchtlinge ausgewiesen werden müssen, und gibt, so sagt man, der Bundesregierung ernstlich zu bedenken, welche Folgen ihr Widerstand haben könne.

— Das Dekret über die Hypotheken-Leihbanken findet großen Beifall; doch erregt ein Punkt darin bei nicht wenigen Personen ein schmerzliches Gefühl. Es ist dies der, welcher bestimmt, daß 10 Millionen von dem der Familie Orleans konfiscirten Vermögen diesen Leihanstalten zugewiesen werden sollen. Es beweist dies also, daß der Präsident von dieser Maßregel nicht abzubringen ist.

Aus dem Süden Frankreichs langen die Posten sehr verspätet an, da ungeheure Schneemassen gefallen sind. Namentlich ist die Straße zwischen Lyon und Marseille, von Lyon bis Montelimart ganz mit Schnee bedeckt, der zum Theil bis 1½ Fuß tief liegt.

Von Stadt und Amt Neuenbürg.

(Schluß.)

Kloster Herrenalb.

Ein Mönchs-Kloster, Cistercienser-Ordens ist Ao. 1146 von dem Grafen von Eberstein gestiftet worden.



Zu dieser Stiftung ermeldten Klosters solle folgendes Gesicht und Erscheinung eines Gespensts dem Grafen von Eberstein Anlaß gegeben haben: Als Herzog Friedrich in Schwaben A. 1139 im Zabergäu und dafüßigem Stromberger-Forst gejaget, bei welchem Graf Albrecht von Zimmern, Graf Erzhinger von Nögenheim, und obgedachter Graf von Eberstein gewesen, seye es geschehen, daß Graf Albrecht von Zimmern in solchem Jagen sich verirret, daß er in eine Wildnuß gekommen, woselbst er von einem Gespenst in ein wunderschönes Schloß geführt worden, worinnen er viele vornehme Leute panquetiren sahe, und nachdeme er von dem Gespenst wieder herausgeführt wurde, und er solches anschauete, wurde er solches brennend gewahr und hörte dabei ein jämmerlich Klag-Geschrey: auf dieses wurde ihm von dem Gespenst angezeigt, daß solches seine Vor-Etern wären, welche anieso durch immerwährendes brennen und braten unaufhörlich gemartert werden, und ewig verdammet seyen. Über welchem Gesichte der Graf von Zimmern dergestalt erschrocken, daß er zur selbigen Stunde an Bart und Haar schneeweiß worden. Als nun ermeldter Graf wieder in das Schloß Nögenheim, zu Herzog Friderich, Graf Erzhinger, und dem Grafen von Eberstein kommen, seynd sie über die schnelle Veränderung seiner Haare in größte Verwunderung gesetzt, und nachdeme er diese Begebenheit denselben umständlich erzehlet, und diese Erzählung bey ihnen ein Entsetzen verursacht, wurden sie dadurch, Gott zu ehren und denen Armen Gutes zu thun, aus Furcht bewegt, und stifteten zu dem Ende der Graf zu Eberstein die Clöster Herrenalß und Frauenalß, und der Graf von Zimmern das Kloster zu Zimmern, welches letzteres aber bald wieder in Abgang gekommen. Diese Geschichte gibt genugsam zu erkennen, wie vor Zeiten der Teufel die Leute geäffet, und denen Pfaffen zu Stiftungen und Einkommen verholffen habe.

A. 1525 ist dieses Kloster in der Aufruhr von Bauern geplündert worden.

A. 1556 ist der erste Evangelische Abbt, Philippus Degenus von Urach in dieses Kloster Herrenalß gesetzt worden.

Von Stadt und Amt Calw.

A. 880 lebte Astulphus, Graf und Stamm-Vatter zu Calw, auch erster Stifter des Klosters Pirsau.

A. 938 ist Graf Conrad von Calw auf dem ersten Turnier zu Magdeburg gewesen. Von einem Grafen von Calw, Rahmens Obertus liest man, daß er von großem Vermögen gewesen, welcher zu seiner Gemahlin gesagt, er müsse auch einmahl erfahren was Armuth seye? widrigenfalls er sonst mit Leib und Seele zu Grund gehen dürffte, habe demnach seinen Stand verlassen, und seye an einem unbekanntem Orte ein Küß-Hirt worden; weilen aber indessen seine Gemahlin sich anderwärts verheuratet, seye er auf den angestellten Hochzeit-Tag dahin gekommen, und habe als ein Bettler ein Almosen begehret, auch inständig gebetten, ihne aus der Gräfin Becher trinken zu lassen: als er dieses erhalten, hat er seiner Gemahlin den Trau-Ring wieder hinein fallen lassen, und sich eilend davon gemacht, da er dann seinem Hirten-Dienst biß an sein Ende vorgestanden.

A. 1235 ist Graf Conrad auf dem Turnier zu Würzburg erschienen, und hat derselbe nicht allein ein Stiftung in das Kloster Pirsau, sondern auch Sindelfingen gestiftet.

A. 1308 ist der halbe Theil der Stadt Calw von dem Pfalzgrafen von Tübingen an Graf Eberharden von Württemberg um 7000 Pf. hlr. erkaufft worden.

A. 1346 ist der andere halbe Theil der Stadt und Schlosses Calw vom Pfalzgrafen von Tübingen an bemeldten Graf Eberhardten auch um 7000 Pf. hlr. erkaufft worden.

A. 1517 ist in Calw ein groß Erdbeben gewesen.

A. 1634 den 9. Sept. ist Calw von denen Kayserlichen unversehens überfallen, und nach vergossenem vielen Menschenblut, ausgeplündert und in die Asche gelegt worden.

A. 1635 ware ein Sterben in Calw, daß 773 Personen in die Erde verscharrt wurden.

A. 1692 ist Calw von den Franzosen verbrannt worden.

(Schluß folgt.)

Miszellen.

Victoria regia.

(Fortsetzung.)

Scenen wie diese fielen von nun an alle Tage vor. Die Großartigkeit der Ausstellung, die tausend Sehenswürdigkeiten der vasten Metropole konnten Herrn Alberich, der, wo der Maßstab seines Krähwinkels nicht auslangte, es am bequemsten fand, kurzweg abzusprechen, keine Freude, viel weniger Erkennen abpressen. Auch die Lager von edeln Metallen weckten seinen Aerger: denn Gold sey nur da, um gemünzt zu werden, behauptete er. So war es in der ersten Westminsterkirche, in dem brittischen Weltmuseum, vor plastischen und gemalten Meisterwerken gegangen. Kitz's Amazone verglich er mit dem Ritter St. Jörg der Heimath, und Rubens, Holbeins, van Dyks Schöpfungen standen der Himmelfahrt weit nach, die ein kunstverwandter Antodydact aus Eigenliebe in die Kirche der Vaterstadt gefuhelt hatte, und wo der Hauptperson die Füße auch nach dem Zambenmaß scandirt waren. „Es ist rein unmöglich, diesem Urschwaben irgendwie Beifall abzurufen,“ klagte Kaltenbach, der von den Vervollkommnungen, die er hier an den Webwerkzeugen sah, völlig hingerissen war. „Wenn wir ihm die Souterrains der Bank öffnen lassen könnten,“ meinte Landvogt, „so wären wir seines Entzückens gewiß, sonst aber — — Doch auch ohne dies ist sein Reisezweck erreicht, wenn er in Mähligen von seinen Abenteuern erzählen kann!“

Schon nahete der Tag der Abfahrt, als ein Bekannter Landvogts die Reisenden noch zum Besuche der Gärten von Rew veranlaßte, den Herr Alberich nur aus dem Grunde mitmachte, weil er sich allein vor Taschendieben fürchtete und auf der Straße ohne Begleitung in Jedem, der ihn ansah, einen Seelenverkäufer argwöhnte. — In elegantem Tilbury erreichte die Gesellschaft endlich das Freie, und weiter ward die Brust, als der trübe Steinkohlendampf sie nicht mehr drückend beengte. Der Freund Landvogts, als Apotheker nach London gekommen, war jetzt Dirigent einer bedeutenden Fabrik von Chemikalien, und die Fortschritte der Scheidekunst verwickelten ihn mit dem wissenschaftlich gebildeten Färber in ein sehr lebhaftes Gespräch, dem Kaltenbach, dem die Chemie keineswegs fremd war, mit Interesse zuhörte.

Der Garten war erreicht, und an der Hand des hier völlig orientirten Freundes schwelgten die Deutschen im Anschauen der Wunder der Tropenwelt. Die Musa mit den Niesenblättern, der völkernährnde Brodfruchtbaum, der tausendfache Segen der schlanken Palmengschlechter, Wehl und Wein spendend, das Schiff und die Hütte bauend, die Hängematte und die Waffe liefernd, füllte das Herz mit Andacht gegen Den, der keines seiner Kinder vergift, der dem Süden ragende Palmen, dem Norden wogende Aehrenfelder gab. Und hier schwand sogar aus Alberichs trockenen



Zügen das stereotype Rechenexempel, das in ihnen nach allen vier Spezies zu herrschen schien; mit verschönten Ausdruck blickte das Auge zu den lustigen Kronen empor, der Daumen und Zeigefinger rutschten nicht wie zählend über einander; die Hände hatten sich willenlos gefaltet.

Sie verließen das hohe Palmenhaus, und Berends, der Chemiker, zeigte ihnen den ungeheuren Gasometer, den Thermosiphon, der überall hin die künstliche Wärme verbreitet, die Windmühle, die das Wasser des Stroms hebt und, wie das Herz des Blutes Wellen, in tausend Röhren belebend vertheilt.

„Aber, Herr Berends,“ frug plötzlich der zuckerbäckende Kirchenälteste, „was ist das für eine ungeheure gläserne Käseglocke dort?“

„Es ist das Glashaus der Victoria regia,“ war die Antwort, „wohin wir jetzt gehen.“

Der gemachte Vergleich schien nicht unpassend. Eine gedrückte Glaskuppel stand auf rundem, niedrigem Mauersockel. Sie traten ein und standen auf reinlichem Asphaltpfade, der einen kleinen kreisrunden See einfaßte. Am Ufer des klaren lauen Wasserbeckens grünte die ostindische Hydrilla; einzelne männliche Blüten hatten sich von der Pflanze getrennt und schwammen wie lebend umher, eine Samenblütze zu suchen, an die sie sich mit zarten Fimbrien klammerten. Die purpurrothen Blumen der *Valisnerien* tauchten am spiralförmig gewundenen Stiel auf, empfingen den befruchtenden Staub, und sanken zurück zum dunkeln Grund, um dort zur Frucht zu reifen. Die blaurothe Schildkröte, die *Stratioten* des Nil, die *Ambrosynien* Madagaskars, mischten ihre Düfte mit denen der gelben, zierlichen *Nymphaen*. Die Blume des angebeteten, nährenden *Lotos* wandte den weißen Kelch der Sonne zu, gemischt mit den gestamten Blüten der *Kelanga* des Ganges, den großen *Rosablättern* des heiligen *Nelumbium*, der *Tamara* Malabars, und dem *Dharatti* der Mosuken.

In der Mitte des Bassins aber schwammen ungeheure Blattzirkel von mehr wie sieben Fuß Durchmesser, am Rand wohl handbreit aufgebogen, und die dunkelrothe, dornbewehrte Unterseite zeigend. Auf einem derselben saß, auf untergeschlagenen Füßchen, ein phantastisch gekleidetes, schönes Kind, leise eine fremdartige Weise singend — wie die *Najade* dieses Wassertempels. Und neben ihm wiegte sich eine weiße Riesenblume, deren *Banilleduft* die ganze *Rotunda* erfüllte. Noch war inmitten der gigantischen Rose, die fast eine Elle Durchmesser hatte, ein schneeigter Kelch, wie das Heiligste verhüllend, geschlossen, doch war der Anblick dieser Blume neben der kleinen *Urdine* so bezaubernd zart, so jungfräulich rein, daß die Fremden kaum zu athmen wagten, als fürchteten sie, das holde Bild werde, wie etne im *Mondschein* belauschte *Elfe*, beim ersten *Erdenlaut* spurlos verschwinden. —

(Fortsetzung folgt.)

Die „Eleg. Welt“ erzählt folgende Anekdote: „Ein Vater besuchte zu München seinen Sohn, der sich daselbst auf der Akademie zum Maler bildete. Als der Papa mehrere Oelgemälde und Bleistiftzeichnungen gesehen, die sein Sohn gefertigt, war er da-

mit sehr zufrieden. „Jetzt, lieber Vater,“ begann der Sohn, „sollen Sie auch sehen, was ich „in Kreide“ geliefert habe, kommen Sie nur mit in die Unterstube.“ „Dast Du denn da auch ein Atelier?“ „Freilich; da siz ich oft Stunden lang, kommen Sie nur mit, es wird Ihnen gefallen.“ Beide gingen herunter, der Sohn öffnet die Thüre und sie befinden sich in einer — Bierstube. Nachdem Vater und Sohn einige Seidel getrunken, nimmt der Maler seinen Vater bei der Hand und sagt: „Jetzt will ich Ihnen zeigen, was ich in Kreide geliefert habe.“ Er öffnete die schwarze Tafel am Schenkschrank und da steht: *Dr. Zachelhuber* 16 Gulden 12 Kreuzer. Der Alte machte zwar anfänglich ein schiefes Gesicht, bezahlte aber dann die Schuld und sprach: „Male Du künftig mehr in Oel, diese Kreidenmanier will mir doch nicht so recht gefallen.“

In Paris beschäftigen sich nicht weniger als 90,000 Personen mit der Verfertigung von allerlei Bekleidungs- und Puzgegenständen, welche letztere jährlich einen Werth von 240 Mill. Frks. vertreten. Wäscherinnen gibt es 14,000 und sie verdienen jährlich 12 Mill. Frks.

Die berühmte Erzgießerei in München hat eine großartige Bestellung aus Amerika erhalten, nämlich das Riesendenkmal von Washington, das der Staat Virginien dem Befreier nach Modellen des amerikanischen Bildhauers *Crawford* errichten läßt. Sechs der hervorragendsten Männer des Befreiungskampfes werden in Bildsäulen von heroischer Größe um ein Postament gestellt, welches die Reiterstatue Washingtons trägt.

Es werden jährlich im Durchschnitt 476 Millionen Pfund Kaffee gewonnen, welche etwa 65 bis 70 Mill. Thaler werth sind. Die größte Menge erzeugt Brasilien, nämlich 176 Mill. Pfd., Arabien nur 3 Mill.

Die Französin heirathet aus Rücksichten, die Engländerin aus Herkommen, die Deutsche aus Liebe. — Die Französin liebt flitterwochenlang, die Engländerin lebenslänglich, die Deutsche ewig. — Die Französin führt ihre Tochter auf den Ball, die Engländerin die ihrige in die Kirche und die Deutsche die ihre in die Küche. — Die Französin hat Geist, die Engländerin Verstand und die Deutsche Gemüth. — Die Französin puzt sich mit Geschmack, die Engländerin ohne Geschmack und die Deutsche kleidet sich. — Die Französin schwätzt, die Engländerin spricht und die Deutsche plaudert. — Die Französin gibt Dir eine Rose, die Engländerin eine Dahlie und die Deutsche ein Bergkristalleinicht. — Die Französin hat Zunge, die Engländerin Kopf, und die Deutsche Herz.

Gold- & Silber-Course. Frankfurt, 3. März 1852.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	6
Pistolen	9	42 $\frac{1}{2}$ -43 $\frac{1}{2}$
Preussische Friedrichsd'or	9	58-59
Holländische 10 fl. Stücke	9	54-55
Rand-Dukaten	5	37 $\frac{1}{2}$ -38 $\frac{1}{2}$
20-Frankstücker	9	31 $\frac{1}{2}$ -32 $\frac{1}{2}$
Englische Souverains	12	12
Preussische Thaler	1	45 $\frac{3}{8}$ -5 $\frac{5}{8}$
Preussische Kassenscheine	1	45 $\frac{5}{8}$ -7 $\frac{7}{8}$
5-Frankenthaler	2	22 $\frac{3}{4}$ -23

